verschiebt. Was endlich aus diesem bunten Gemisch wird, bleibt abzuwarten. Auch diesen Punkt hat man in der Schulbehörde nicht übersehen. Denn seit mehreren Jahren wird in zwei Schulen Polnisch (1256 Schüler) und in einer Italienisch (638) getrieben. Hier muss ein interessantes Faktum festgenagelt werden. Eingangs dieser Korrespondenz wurde hervorgehoben, dass 91½% unserer Elementarschüler Deutsch treiben. Von den übrigen 8½% sind weitaus die meisten Kinder deutscher Eltern, während die überwiegende Mehrzahl derjenigen Schüler, die sich des Deutschen befleissigen, Kinder von hier geborenen Eltern sind.

Die Befürworter des fremdsprachlichen Unterrichts können mit Zuversicht auf die weitere günstige Entwikkelung dieses so wichtigen Unterrichtszweiges rechnen.

In der von Herrn Leo Stern einberufenen Versammlung von Lehrern moderner Sprachen an den Hochschulen kam der neue Lehrplan abermals zu einer gründlichen Besprechung. Es handelte sich dieses Mal hauptsächlich um den sogenannten A-Kursus, woran sich nur solche Schler beteiligen können, die in den Elementarschulen jahrelang mit Erfolg Deutsch getrieben haben. Das bekannte geographisch - geschichtliche Lesebuch von Schweitzer und Simmonot wird beibehalten und auf die ersten drei Semester verteilt. Auch wurde die Lyonsche deutsche Schulgrammatik zur weiteren Benutzung empfohlen, und zwar einigte man sich auf den sog. kleinen Lyon, der unseren Verhältnissen etwas besser entsprechen soll. Das Studium der deutschen Grammatik soll mit dem vierten Semester seinen Abschluss finden und nicht, wie bisher üblich, ins dritte Jahr hinübergeschlept werden.

Das Studium der Klassiker beginnt erst im vierten Semester, also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahres, wo „Wilhelm Tell“ und „Schillers Glocke“ zu lesen sind. „Hermann und Dorothea“ ist für das erste Semester des dritten Jahres vorgesehen, ebenso „Wallensteins Lager“. Ausserdem sollen noch einige hundert Seiten aus Scheffels „Ekkehard“ nebenbei gelesen werden. „Nathan der Weise“ erscheint im sechsten Semester, wo ausserdem noch ausgewählte Novellen zu lesen sind; Hauff und Rosegger stehen hier im Vordergrund. Der Unterricht in Literatur beschränkt sich auf ein Minimum und ist gelegentlich einzuflechten.

Für das vierte Jahr sind „Minna von Barnhelm“, „Iphigenie“, ausgesuchte Prosa, Literatur und Übersetzung vorgesehen. Dieser neue Lehrplan tritt mit dem neuen Schuljahr in Kraft.

In der Versammlung deutscher Lehrer an den Elementarschulen wurden die Besprechungen über den neuen Lehrplan fortgesetzt und, soweit die allgemeine Lehrerschaft in Betracht kommt, auch geschlossen. Das Komitee für die oberen Klassen, mit Herrn Karl Guth an der Spitze, hat noch kleine Veränderungen vorzunehmen und wird in Kürze abschliessenden Bericht einreichen, sodass im neuen Schuljahr auf allen Linien in neuer Richtung vorgerückt werden kann. —

Der Schulrat hat beschlossen, die Sommerschulen dieses Jahr abzuschaffen, da dieselben durch die Einrichtung und Erweiterung der sog. „Recreation Centers“ überflüssig geworden sind.

Ende des Wonnemonats fanden die athletischen Wettspiele statt, wobei sich die Westseite-Hochschule neue Lorbeeren erwarb. Das Interesse an diesen Spielen ist offenbar im Abnehmen begriffen, denn es hatten sich trotz des schönen Wetters wenige Zuschauer eingefunden. Etwas besser sah es mit dem sog. „Field-Day“ aus, wo es sich mehr um gymnastische Übungen und Volksturnen handelte. Trotz unsicheren Wetters hatten sich einige hundert Personen eingestellt, die den verschiedenen Wettspielen mit Interesse folgten. Könnte man diese beiden Phasen der körperlichen Erziehung nicht vereinigen?

Hans Siegmeyer.

II. Umschau.

Vom Seminar und der Akademie. Die Schüler der ersten Klasse des Seminars gaben am 31. Mai in der Turnhalle eine Vorstellung von Shakespeares „Twelfth Night“. Die durchwegs guten Leistungen der Spieler — grösstenteils Mädchen — wurden von einer grossen Zuhörerschaft sehr wohlwollend begrüsst. Der Erfolg des Abends ist im letzten Grunde

Herrn Charles Babcock zuzuschreiben, unter dessen Leitung die Aufführung stand.

Die Deutsch - Englische Akademie hielt am 1. Juni ihr diesjähriges Fieldmeet ab.

Die regelmässige Generalversammlung des Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerseminar - Vereins findet am Montag, dem 24. Juni 1912, vormittags 9 Uhr, im Seminargebäude (558—568 Broadway) statt.

Ausser den gewöhnlichen Routinegeschäften liegt auch die Erwählung von 5 Verwaltungsräten auf 3 Jahre an die Stelle der Herren C. C. Baumann, Davenport, Ia.; J. H. Henke, Evansville, Ind.; Dr. J. C. Hexamer, Philadelphia, Pa., und Dr. Chas. L. Kissling, Milwaukee, Wis., vor, deren Amtszeit mit dem Schluss der Generalversammlung zu Ende geht, sowie an die Stelle des seither verstorbenen Sekretärs Herrn Albert Wallber.

Die regelmässige Versammlung des Verwaltungsrats findet Sonntag den 23. Juni d. J., abends 8 Uhr, im Seminargebäude statt.

Der deutsche Lehrerkursus der Universität Indiana in Bloomington, Ind., dauert vom 20. Juni bis zum 30. Juli. Wie schon erwähnt, wird Herr Direktor Max Griebsch vom Lehrerseminar in Milwaukee der Leiter desselben sein.

Die Vereinigten Deutschen Gesellschaften der Stadt New York haben zum Besten des Deutschamerikanischen Lehrerseminars in Milwaukee kunstvoll hergestelle Wehrschatzmarken mit dem Emblem des Nationalbundes in Vertrieb gesetzt. Hundert Marken kosten $1. Dieselben sind von Dr. Friedrich Grosse, 1143 Lexington Ave., New York, dem Vorsitzer eines Ausschusses, dem Herrn Johann Seeke als Schriftführer und Herr Albert Kuntz als Schatzmeister angehören, zu beziehen.

Das Programm der fünfzigsten Versammlung der N. E. A. ist nun ausgeschickt worden. Sie wird, wie schon mehrmals erwähnt, vom 6. bis 12. Juli in Chicago, Ill., stattfinden.

In 56 Schulen Chicagos werden die Mädchen in der Kinderpflege unterwiesen.

In New Jersey ist eine Gesetzesvorlage in Beratung, welche die Errichtung von Kinematographen innerhalb 200 Fuss von einer Kirche oder Schule verbietet.

Children's Bureau. Zum ersten Vorstand des neuerrichteten children's bureau der Vereinigten Staaten wurde Julia C. Lathrop von Illinois ernannt.

Alte und neue Sprachen. — Professor Dr. C. F. Kayser, Leiter des deutschen Departments des Normal College der Stadt New York, hielt unlängst in einer Versammlung des „Schoolmasters' Club" einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Frage „Können die modernen Sprachen als ein hinreichender Ersatz für die klassischen angesehen werden?" Als Lehrer des Deutschen, also einer modernen Sprache, kommt Prof. Kayser natürlich zum Schluss, dass der Unterricht in lebenden Sprachen den in toten völlig ersetzen kann. Die Zeit ist vorüber, sagt er, da man die Kultur nach der grösseren oder kleineren Kenntnis von Latein und Griechisch bemass. Der Vortragende erkennt die Wichtigkeit des Studiums der lateinischen Sprache für den englischsprechenden Studenten an, meint aber, dass für diesen das Studium der deutschen Sprache ebenso wichtig sei. Die Schlussworte des Vortrages sind: „Ich glaube, dass eine Verkürzung des Studiums moderner Sprachen in unseren höheren Lehranstalten wahrscheinlich gleichbedeutend sein würde mit einem positiven Verlust der Ideale, der hohen Ziele des Lebens, und ich glaube, dass, wenn das Studium moderner Sprachen auf gleiche Höhe gebracht wird, wie das der klassischen, es als ein befriedigender Ersatz für das letztere angesehen werden kann."

Die Vereinigten Staaten geben jährlich ungefähr $4,000,000 für die Erziehung der Indianer aus. Damit werden 257 Schulen mit 23,000 Schülern unterhalten. Der Unterricht ist in den meisten Fällen ein dreijähriger.

Professor John W. Burgess, Dekan der Fakultät für Nationalökonomie und Kunst an der Columbia Universität, ist am Montag nach 36jähriger aktiver Tätigkeit in den Ruhestand getreten; Prof. Frederick J. F.

Woodbridge ist zu seinem Nachfolger ausersehen worden. Burgess war ein eifriger Befürworter der Austauschprofessoren und war selbst der erste Austauschprofessor an der Universität Berlin.

P r o f e s s o r W i l h. W u n d t, der der Leipziger Universität seit dem Jahre 1875 als ordentlicher Professor angehört, tritt mit dem Schlusse des Sommersemesters 1912 von seinem Amte zurück.

D e u t s c h e s R e i c h s s c h u l m u s e u m. Zwischen der Reichsregierung und der preussischen Unterrichtsverwaltung schweben seit längerer Zeit Verhandlungen wegen Errichtung eines Reichsschulmuseums. Als Sitz ist Leipzig in Aussicht genommen. Das Reichsschulmuseum soll die Landesmuseen ergänzen und ein lebensvolles Bild praktischer Schulgeschichte bilden. Die Zentrale soll alles aufnehmen und geordnet darstellen, was sich auf das deutsche Schulwesen, auf Unterricht und Erziehung im ganzen deutschen Vaterlande erstreckt. Im Interesse steten Fortschritts soll eine möglichst vollständige Sammlung der früheren und der jetzigen Schulausstattungen und Einrichtungen, Lehr- und Lernmittel, Lehr- und Stundenpläne, Beschäftigungsmittel und Schülerleistungen und all der anderen Dinge, die zum äusseren und inneren Schulwesen gehören, im Reichsschulmuseum vereinigt werden.

Z u r G r ü n d u n g e i n e s I n s t i t u t s f ü r J u g e n d k u n d e. Kürzlich hielt Professor Meumann in seinem neuen Wirkungsort Hamburg einen Vortrag im Bund für Schulreform. Dieses Intitut soll eine Zentralisierung der pädagogischen Arbeit ermöglichen und einen Mittelpunkt bilden für die psychologische, anthropologische, ethische und sozialpädagogische Forschung. Meumann will folgende Methoden der pädagogischen Arbeit berücksichtigen: die experimentelle Forschung, die Sammlung kindlicher Leistungen, die direkte Beobachtung, die statistische Methode.

E i n R e f o r m e r ü b e r d a s W e s e n d e r m o d e r n e n P ä d a g o g i k. Scharrelmann (Hamburg) hielt kürzlich im Lehrerverein „An der Elbe" einen Vortrag über das Wesen der modernen Pädagogik. Er führte folgendes aus: Wie die Gedanken unserer grossen Pädagogen Herbart, Pestalozzi u. s. w. anfangs auf Widerstand stiessen und erst langsam und einzeln durchsickerten, bis sich daraus unser ganzes Schulwesen entwickelte, so hat auch die moderne Pädagogik noch manches Hindernis zu bekämpfen, bis sie zum Siege durchgedrungen ist. Die heutige Schule ist unmodern geworden und genügt den Ansprüchen des Lebens nicht mehr, darum muss sie von Grund auf neu gebaut werden. Die alte Schule, die Lernschule genannt, trieb nur einseitig Gedächtniskultur; die neue Schule, die Arbeitsschule, will mehr für das praktische Leben vorbereiten. Während die alte Schule den freien Willen des Kindes zurückdrängte, will die neue Schule den Willen des Kindes, wenn er auf falschem Wege ist, nur in gesunde Bahnen lenken. Der Lehrplan der alten Schule schreibt eine bestimmte Stoffmenge vor, die im Laufe der acht Schuljahre bewältigt werden muss. Mit diesem Wissen ausgerüstet, so glaubte man, könnte man die Jugend gut vorbereitet ins Leben hinausschicken. Das Leben hat aber diese Ansicht Lügen gestraft, denn oft sind Kinder, die in der Schule zu den besten gehörten, im Leben weniger brauchbar als solche, die in der Schule nicht gerade das meiste geleistet haben. Die neue Schule will dagegen die Kinder gleichsam an eine reich besetzte Tafel führen und nun soll das Kind nach seiner individuellen Veranlagung eigene Auswahl treffen. An die Stelle der Frage- und Antwortmethode, durch die man aus den Kindern die unsinnigsten Dinge herausfragen kann, soll das freie Wechselgespräch treten. Durch den Austausch von Rede und Gegenrede sollen aus den Kindern die vielen Erfahrungen herausgeholt werden. Wenn auch die Kinder in solchem Unterricht anfangs viel Geschwätz bringen, werden sie doch mit der Zeit ihre Gedanken konzentrieren und nur das bringen, was zum Unterricht gehört. Wenn auf dem Gebiete der Erziehung wie des Unterrichts neue Bahnen sich entwickeln, so sind Umwälzungen durchgreifender Art nicht zu vermeiden. Zum Schluss bemerkte der Redner, dass er nicht etwa die alte dogmatische Pädagogik abschaffen und eine neue aufstellen, sondern nur Anregung geben wolle, zu überlegen, inwieweit man dieser neuen Richtung folgen dürfe. (Öster. Schulb.)

Ü b e r d i e F a u l h e i t d e r S c h u l k i n d e r ist in der Frankf.

Ztg. folgendes zu lesen: Wenn die Kinder in der Schule nur schwer ihre Pflicht erfüllen, wenn der Junge oder das kleine Mädchen zu Hause lieber tatenlos dasitzen und dem Fluge einer Stubenfliege nachstarren, als ihre Aufgaben erledigen, dann schliessen die Eltern in der Regel auf Faulheit, und sorgenvoll greifen sie zu Zwangsmassregeln, um die kleinen Nichtstuer zu ihren Büchern und Heften zu treiben. Aber in der Schar dieser kleinen Faulpelze ist die Zahl derer, die an ihrer Trägheit unschuldig sind, viel grösser, als man gewöhnlich annimmt. Der französische Arzt Dr. Laumonier hat sich in einer Reihe langwieriger Studien und Experimente, deren Ergebnis in der Nature gewürdigt wird, mit dem Problem und den Ursachen der kindlichen Faulheit beschäftigt. Er hat dabei festgestellt, dass die Faulheit bei einem grossen Teil der trägen Schüler krankhaften Ursprungs ist, ja, die Mehrzahl der kleinen Faulpelze sind in Wirklichkeit Kranke, die auch als solche behandelt werden müssen. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass der Gesundheitszustand der Eltern und der Vorfahren nicht nur für die Gesundheit der Kinder, sondern indirekt auch für deren geistige Regsamkeit von einschneidender Bedeutung ist. Dr. Laumonier hat bei 27 faulen Schülern mit grosser Sorgfalt den Stammbaum geprüft und dabei gefunden, dass bei nicht weniger als 22, also bei 80 von 100, die Eltern um die Zeit der Geburt ihrer Kinder leidend waren; Fettleibigkeit, Gicht, diabetische Krankheiten, Adernverkalkung und viele andere Krankheiten, insbesondere nervöse Leiden, üben auf den Gesundheitszustand der Nachkommenschaft entscheidenden Einfluss aus. Die Kinder sind nicht faul, sie sind einfach krank und bedürfen sorgsamer Pflege, körperlicher Bewegung und frischer Luft, um die ererbten Schwächen zu überwinden und dann ebenso lebensfähig zu werden wie ihre glücklicheren Kameraden. In vielen Fällen konnte man den ursächlichen Zusammenhang zwischen der kindlichen Trägheit und der unrationellen Ernährung feststellen. Genau wie erwachsene starke Esser, die gewöhnlich auch sehr schnell essen, unmittelbar nach den Mahlzeiten von einer gewissen Müdigkeit und Trägheit befallen werden, so leiden auch die Kinder, die Neigung zum schnellen Essen haben, in der Regel an verminderter Leistungsfähigkeit und an Übernährung. Die Störungen und die Schwierigkeit der Verdauungstätigkeit wirken auf das Allgemeinbefinden, und es ist ein Fehler, die entstehende Trägheit auf bösen Willen zurückzuführen. Dazu kommen die Behinderungen der Atemtätigkeit bei vielen Kindern. Man hat beobachtet, dass Kinder, die nachts schnarchen und unruhig schlafen, fast immer träge und faul sind. Gewöhnlich sind da krankhafte Verengungen der Atemwege die Ursache; die Erfahrungen haben gezeigt, dass solche Kinder nach entsprechender ärztlicher Behandlung in kurzer Zeit sowohl körperlich wie auch geistig die natürliche Regsamkeit wiederfinden und ihre Kameraden wieder einholen. Erst dann, wenn die Eltern den Gesundheitszustand ihrer Kinder genau beobachtet haben, wenn Atemorgane und Verdauung vollkommen in Ordnung sind, erst dann wird man an eine wirkliche Faulheit glauben dürfen, die pädagogische Zwangsmassregeln rechtfertigt.

Reform des Schreibunterrichts. Das preussische Kultusministerium beabsichtigt, eine Reform des Schreibunterrichts herbeizuführen, weil sich die bisherige Methode, wonach alle Schüler gezwungen werden, mehr oder weniger gleich zu schreiben, ohne Rücksichtnahme auf die Veranlagung des einzelnen Schülers, als unzweckmässig erwiesen hat. Es soll fernerhin die Aufgabe des Lehrers sein, die individuelle Veranlagung jedes Schülers nach Möglichkeit zu erkunden, um dementsprechend den Unterricht einzurichten und die persönliche Handschrift des Schülers zu entwickeln. Zur theoretischen und praktischen Ausgestaltung der neuen Methode hat der Kultusminister einen Kursus für Schreiblehrer eingerichtet, nach dem dann das neue System in den Schreibunterricht aufgenommen werden soll.

Der Kinematograph als Lehrmittel. Die erste Schule Deutschlands, die den Kinematographen ständig für den Schulunterricht eingeführt hat, ist die Volksschule in Zella Sankt Blasii (Thüringen). Hier wurden mit grossem Kostenaufwand Kinematographenapparate gekauft, die im Geographie- und Naturkundeunterricht verwandt werden.

Aus der Schweiz kommt die erstaunliche Nachricht, dass der Pädagoge F. W. Förster sein Lehr-

amt an der Universität Zürich niedergelegt hat. Dieser Schritt des wohlbekannten Gelehrten, der schon lange Zurücksetzungen erdulden musste, obwohl er erst im Vorjahre einen ehrenvollen Ruf als Ordinarius für Pädagogik in Prag abgelehnt hatte, ist auf eine Kränkung des Erziehungsrates zurückzuführen. Dieser verweigerte sein Gesuch um Erweiterung seines Vorlesungsrechtes auf das Gebiet der gesamten Pädagogik, weil Försters Anschauungen sich in gewissen Punkten der katholischen Glaubenslehre nähern.—Also Enggeistigkeit ist auch auf der Seite der „Freisinnigen“ zu finden!

Österreich. In Graz ist ein Verein gegründet worden, der sich Lehrerakademie nennt und nach einem Bericht der österreichischen Zeitschrift für Lehrerbildung den Zweck haben soll, „der wissenschaftlichen Fortbildung der Lehrerschaft zu dienen, ihr die Vorbereitung für die Volks - und Bürgerschulbefähigungsprüfungen zu erleichtern und eine vermittelnde Stellung zwischen der Lehrerbildungsanstalt und der Universität einzunehmen“. Der Fortbildungsverein soll also in ähnlicher Weise die geistigen Interessen seiner Mitglieder fördern, wie es das Wiener Pädagogium tut. An der Begründungsversammlung nahmen unter undern die Universitätsprofessoren Dr. Binder, Dr. Martinak und Dr. Witasek, der Landesschulinspektor Hofrat Dr. Dumlirz, der gesamte Lehrkörper der staatlichen Lehrerbildungsanstalt, Bezirksschulinspektoren und Bürgerschuldirektoren teil. Die Tätigkeit des Vereins soll sich erstrecken auf die Abhaltung von Jahres- und Halbjahreskursen, auf Einzelvorträge und Ferienkurse. In den Kursen soll eine Arbeitsweise gepflegt werden, wie sie in den Universitätsseminarien üblich ist. Mehrere namhafte Professoren der Grazer Universität, wie Martinak, Witasek, Kaser, Seuffert, Meringer, haben bereits ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Der Verein wird zunächst in den Räumen der Lehrerbildungsanstalt sein Heim aufschlagen, plant aber die Errichtung eines eigenen Hauses.

Argentinien. Was für Opfer die Deutschen im Auslande für die Förderung des Deutschtums bringen, zeigen die Leistungen der deutschen Kolonien in Buenos Aires und Rosario. In der ersteren Stadt unterhalten unsere deutschen Landsleute fünf grosse deutsche Schulen, die evangelische Kirche, ein deutsches Krankenhaus, das deutsche Seemannsheim, den deutschen Frauen- und den deutschen Hilfsverein. Dafür hat die Kolonie, eingerechnet die Schulgelder, nicht weniger als 882,724 M. aufgebracht. Die Aufwendungen in Rosario betrugen 64,739 M. Das sind gewiss achtunggebietende Leistungen, und zu ähnlichen Opfern werden ohne Zweifel viele andere deutsche Niederlassungen im Auslande bereit sein.

K. F. M.

Bücherschau.

I. Anthologien Deutscher Lyrik.

Von **Prof. A. R. Hohlfeld, Ph. D.,** Universität Wisconsin.

In der vorletzten Jahresversammlung der „Modern Language Association“, in der Sitzung der deutschen Sektion, legte ich im Dezember 1910 den Kollegen meine Ideen vor über den „Survey Course in the History of German Literature“. Trotz der damals halb und halb gegebenen Zusicherung sind dieselben immer noch nicht in den Druck gegeben worden. Ich hoffe aber, meine Verpflichtung in nicht allzu ferner Zeit einlösen zu können, wahrscheinlich in ausgedehnterer Form als ursprünglich geplant. Als Teil- und Nebenergebnis meiner Bemühungen um den Gegenstand lege ich jedenfalls hiermit einige Bemerkungen zu einer Reihe neuerer Anthologien vor, die von mir durchgemustert worden sind; zunächst mit der Absicht, sie einfach auf ihre Verwendbarkeit im